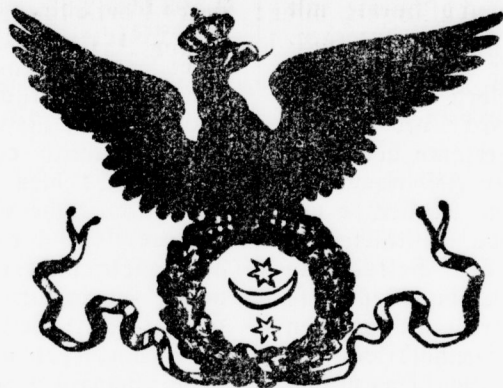


Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von S. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breites
weg No. 156.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schabeberg.

N^o 224.

Halle, Sonnabend den 25. September
Hierzu eine Beilage.

1847.

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das vierte Quartal dieses Jahres, October bis December (mit Fünf und Zwanzig Silbergroschen, sofern die Abnahme unmittelbar von uns geschieht) noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist.

Ganz besonders ersuchen wir unsere auswärtigen geehrten Leser dies zu berücksichtigen und namentlich die Bestellungen bei den Königl. Wohlthätl. Postanstalten so zeitig als möglich, jedenfalls aber noch in diesem Monate, machen zu wollen.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Wohlthätl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin durch unser Blatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Halle, den 21. September 1847.

Expedition des Couriers.
Schwetschke.

Deutschland.

Naumburg. Mittelt Allerhöchst vollzogener Patente vom 7. August d. J. ist der Charakter als Land- und Stadtgerichtsrath den Land- und Stadtgerichts-Assessoren Ehlele in Alleben und von Stieglitz in Querfurt, der als Justizrath den Oberlandesgerichts-Justiz-Commissarien und Notarien Schulze und Wachsmuth, dem Justiz-Commissar und Notar Gilling, sämmtlich hierselbst, den Justitiarinen Krause in Ostrau und Bering in Ranis, und der als Kanzleirath dem hiesigen Oberlandesgerichts-Secretair Holze verliehen;

die Justiz-Commissarien Weiße zu Delitzsch und Justizrath Constantin zu Zeitz sind den 7. August d. J. zugleich zu Notarien in unserem Departement ernannt;

der Justiz-Commissarius Warneyer zu Belgern ist den 9. August d. J. in seiner bisherigen Dienstbeziehung an das Land- und Stadtgericht zu Liebenwerda mit Anweisung des Wohnsitzes in Liebenwerda und Beilegung der Praxis bei sämmtlichen Untergerichten des Liebenwerdaer Kreises versetzt;

dem Land- und Stadtgerichtsrath Herzog zu Schkeuditz ist den 27. Juli d. J. die Verwaltung der Patrimonialgerichte zu Altscherbitz und Schkeuditz,

dem Oberlandesgerichts-Assessor und Gerichts-Commissarius Lampugnani zu Gefell ist den 25. August d. J. zugleich die Verwaltung der Patrimonialgerichte zu Blanckenberg und zu Sparnberg mit Blintendorf übertragen;

dem Land- und Stadtgerichts-Assessor Ehrhardt zu Lützen ist den 30. Juli d. J. eine Assessorstelle bei dem Land- und Stadtgerichte zu Weissenfels mit den Funktionen des Gerichts-Commissars in Hohenmölsen verliehen.

Burg, d. 20. Septbr. Nach Beschluß der hiesigen Stadtverordneten tritt mit dem 1. October die Oeffentlichkeit ihrer Versammlungen ein; doch sollen des beschränkten Raumes wegen vorläufig nur Bürger als Zuhörer zugelassen werden.

Breslau, d. 19. Sept. In Reichenbach haben sich die Stadtverordneten auf nochmalige Vornahme der Sache einstimmig für unbedingte Oeffentlichkeit ihrer Versammlungen erklärt, in Fauer dagegen ist die Oeffentlichkeit mit 16 gegen 15 Stimmen abgelehnt worden.

Breslau, d. 20. September. Vor einigen Tagen ist ein Rescript des Cultus-Ministerii hier angelangt, welches einem der christkatholischen Gemeinde angehörigen Candidaten des höhern Schulamts die Lehr- und Anstellungsfähigkeit abspricht. Der betreffende Candidat hat bereits seit einiger Zeit an einem der hiesigen Gymnasien unterrichtet und wie wir gehört, soll sich auch das betreffende Lehrer-Collegium für seine Zulassung an hoher Stelle verwendet haben. Als Grund seiner Unfähigkeit giebt das erwähnte Rescript ausdrücklich an: »weil er keiner der beiden Landeskirchen angehöre.« (Bresl. Ztg.)

Trier, d. 19. Sept. Gestern Nachmittags ein Viertel auf fünf Uhr ist Se. Maj. der König unter dem Geläute der Glocken in Trier angekommen.

Koblenz, d. 20. September. Unser vielgeliebter König traf gestern Abend halb 8 Uhr mit dem Moselboote »Marshall Vorwärts« von Trier kommend hier ein. Eine zahllose Menschenmasse hatte sich auf der Moselbrücke und den beiden Ufern der Mosel versammelt und harrete mit Sehnsucht der Ankunft des geliebten Herrschers entgegen, bis endlich der Böller- und Büchsendonner der Gemeinden von Gils und Moselweiß das Nahen desselben verkündeten. Als das festlich beslagte Boot an der Ecke des Rauenthals angelangt der Stadt sich näherte, ertönte der Donner des Geschüzes von den Battereien der Festungswerke, worauf das am Landungsplage aufgestellte Musikchor mit dem Friedrich-Wilhelm-Gesangverein und die Militärsänger die preussische Volkshymne anstimmten. Die Beleuchtung der Ufer, des Expeditionsgebäudes der Dampfschiffe, so wie der Bogen der Moselbrücke durch Scheerentonnen bot einen sehr schönen Anblick dar, und wahrhaft feenhaft war der Moment, als im Augenblicke der Landung des Dampfbootes dasselbe in rothem bengalischem Feuer erglänzte. Se. Majestät bestiegen den Wagen und fuhren unter anhaltendem Jubelruf der Menge durch die herrlich beleuchteten Straßen der Stadt Ihrem Schlosse zu, allwo von den Prinzen des Hauses Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen, Prinz Wilhelm, Oheim Sr. Maj., Prinz Karl, Prinz Adalbert und Prinz Waldemar Königl. Hoh. schon Mittags 12 Uhr eingetroffen waren, ferner Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland, Se. Königl. Hoh. der Kronprinz von Baiern und der Erbprinz von Hessen Hoh., Se. Hoh. der Herzog Adolph nebst dessen Bruder Prinz Moriz von Nassau Hoh., Ihre Durchlauchten der Fürst zu Wied und Prinz Max zu Wied, und viele sonstige hohe Herrschaften der Generalität und der höhern Offiziere, so wie eine große Ehrenwache versammelt waren, um Ihre Majestät zu empfangen. Um 9 Uhr war großer Zapfenstreich von sämtlichen Musikchören und Tambours der hier versammelten Infanterie- und Kavallerie-Regimenter in dem nach dem Rheine zu gelegenen Theile des Schlossgartens, nach welcher Seite zu Ihre Majestät die Appartements bezogen haben. (Rh. u. W.-Z.)

Röthen, d. 21. Septbr. Die neuerdings in vielen Zeitungen erschienenen Artikel über das hiesige Finanzwesen berühren auffallenderweise fast lediglich die Vergangenheit. Es dürften daher einige zuverlässige Nachrichten über den gegenwärtigen Zustand unserer Finanzen nicht unwillkommen sein. Aus der am 24. Juli d. J. publizirten Uebersicht der Staatsschuldenverwaltung für das Jahr vom 1. Juli 1846 bis dahin 1847 entnehmen wir nun, daß die Nettoeinnahmen der Domänen und Forsten 220,491 Thlr. betragen haben (37,291 Thlr. und zwar 11,106 Thlr. aus den administrierten, 18,538 Thlr. aus den verpachteten Domänen und 7647 Thlr. aus den Forsten mehr, als der Etat auswirft); daß an Ablösungsgeldern 64,491 Thlr., aus der Veräußerung von Domänialgrundstücken 290,727 Thlr., an Disconto und andern extraordinären Einnahmen 20,853 Thlr. aufgekommen sind, und daß der Betriebsfonds 263,517 Thlr. gewährte. Der sich hieraus ergebende Gesamtbetrag von 860,079 Thlr. wurde unverkürzt zur Staatsschuldentilgung und Verzinsung verwendet, da die sämtlichen Ausgaben des Hof- und Staatshaushalts durch anderweite Staatseinkünfte, so wie durch die aus dem Fürstenthume Pleß gewährte Rente von 30,000 Thlr. gedeckt wurden. An rückständigen Zinsen wurden 9500 Thlr., an laufenden 146,391 Thlr. entrichtet, auf Staatsschuldenkapitalien aber 703,934 Thlr. zurückgezahlt, und da seit dem

Erscheinen des Staatsschuldengesetzes vom 16. Febr. 1846 bis zum 1. Juli desselben Jahres die Gesamtschuld sich bereits auf den Betrag von 4,296,996 Thlr. vermindert hatte, so beläuft sich dieselbe gegenwärtig nur noch auf 3,593,062 Thlr. (D. A. Z.)

Wien, d. 19. September. Der heutige »Oesterreich. Beob.« enthält als Entgegnung auf verschiedene Zeitungsartikel, namentlich auch auf einen Aufsatz in dem Portefeuille, einen längeren Artikel, in welchem erläutert wird, daß Oesterreich auch das Besatzungsrecht der Stadt Ferrara, nicht bloß der Citadelle, habe, indem beide durch gemeinschaftliche Werke verbunden seien. Es wird auch angeführt, daß der österreichische Festungs-Commandant seit 32 Jahren nicht einen Tag in der Citadelle, sondern stets in der Stadt sich aufgehalten habe. »Als im verfloffenen Monat Juli« heißt es dann, »die schwache Besatzung von Ferrara eine durch die Umstände gebotene Verstärkung erhielt, bezogen diese Truppen die ihnen seit so langen Jahren zugewiesenen Gebäude, und es gehört gewiß die ganze Lebhaftigkeit einer südlichen Phantasie dazu, um in diesem einfachen Vorgang eine »Invasion der Barbaren« zu erblicken, wie es die meisten neu aufgeschossenen italienischen Blätter gethan.«

Italien.

(Paris, d. 19. Sept.) Dem »Nouveliste von Marseille«, dessen Nachrichten freilich nicht immer die zuverlässigsten sind, schreibt man aus Messina, d. 6. Sept., daß die Insurrektion in Sicilien noch keineswegs gedämpft sei. Auch die Bevölkerung von Melazzo sei im Aufstand und habe sich des festen Schlosses bemächtigt, und sich am 6. mit den Insurgenten von Messina — eine Entfernung von 10 — 12 Meilen — in Verbindung gesetzt. Auf vielen festen Punkten wehe die Fahne der Revolution. Der Aufstand in Calabrien gewinne an Ausdehnung; in Neapel herrsche eine düstere Stimmung.

Ein aus Italien zurückkehrender Staatsmann schildert in der Deutschen Zeitung Pius IX. in folgender Weise: »Das einfache, prunklose Auftreten dieses Reformators erregt jetzt um so größeres Erstaunen, als ein solches mit den sonstigen Vorgängen der neuern Zeit einen eben so auffallenden Gegensatz wie sein Unternehmen mit der Regierung seines Vorfahren bildet. Die ungeschminkte Einfachheit, welche den ganzen Gang und jeden Schritt Pius' IX. bezeichnet, die Geradheit, womit er ohne Umschweife seine Absicht an den Tag legt, und mit Verschmähung der gewöhnlichen Künste, die man Politik zu nennen pflegt, ans Werk schreitet, beweist, daß er, von der Nothwendigkeit der Reform überzeugt, ganz der augenscheinlichen Güte seiner Sache, als einer Gott gefälligen, vertraut, und daß er einzig von ihr und dem Zutrauen und der Liebe seines Volks das Gelingen erwartet. Jeder Unbefangene muß sich in dieser Ansicht bestärkt finden, wenn er die besonnene Umsicht, die weise Mischung von Ernst und Milde, die Bedachtsamkeit und die ausharrende Langmuth betrachtet, womit Pius stufenweise vorangeht, den Enthusiasmus des Volks, ohne ihn auszubüßen, zu mäßigen versteht, die Vorbereitungen zur Ausführung seiner Entwürfe veranstaltet und zugleich den vielen zum Theil hämischen und bössartigen Gegenbestrebungen der Reformfeinde Gebiß und Zügel anlegt. Indem er so jede Uebereilung glücklich vermeidet, und, anstatt sich von irgend einer Aeußerung der öffentlichen Meinung fortreißen zu lassen, durch ein maßhaltendes Entgegenkommen leitet, darf er mit Zuversicht

hoffen, daß der Erfolg sein Wirken rechtfertigen und fördern werde.“

Frankreich.

Paris, d. 19. Sept. Man sagt, dem Marschall Bugeaud sei auf telegraphischem Wege die Weisung zugegangen, nach Algerien abzureisen, um den Befehl der Expeditionarmee zu übernehmen, die dem Kaiser von Marokko zu Hülfe geschickt werden soll. Diese Armee soll aus 10,000 Mann bestehen.

Der »National« spricht von einer Note, welche der englische Gesandte, Lord Normanby, in Betreff der italienischen Angelegenheiten Hrn. Guizot überreicht haben soll. Lord Palmerston soll darin erklären, daß England eine Einmischung von Seite Oesterreichs in die Angelegenheiten der unabhängigen italienischen Staaten, aus dem Grunde nicht genehmigen könne, weil eine Macht ersten Ranges nicht berufen sei, allein auf ein großes verbündetes Gebiet einzuwirken. Andererseits habe sich das Gerücht verbreitet, sagt dasselbe Blatt hinzu, Oesterreich habe den Höfen in Paris und London seine Absicht zu erkennen gegeben, in Italien zu interveniren, woraus man folgern kann, daß das englische Cabinet entschlossen sei, Truppen zu Ancona auszuschießen. Man versichere, daß Hr. Guizot nicht gesonnen scheine, das Verfahren Englands nachzuahmen, sondern daß vielmehr Frankreich eine strenge Neutralität bewahren werde, um mit Bezug auf Spanien, wo es so sehr der moralischen Unterstützung bedürfe, auf die des Wiener Cabinets sich Rechnung machen zu dürfen.

Es fällt allgemein auf, daß der Prinz von Joinville, seit dem unglücklichen Schuß, der für seinen älteren Bruder, den Herzog von Nemours, so gefährlich hätte werden können, in einer gewissen Abgesondertheit von der königlichen Familie lebt. In den letzten Tagen ist er weder in St. Cloud gewesen, noch wird er den König und die Königin zu der großen Revue in Compiègne begleiten.

Im gestrigen Ministerrath soll die Bildung eines aus 40,000 Mann zusammenzusetzenden Lagers am Fuße der Pyrenäen entschieden worden sein. Eine sehr einflußreiche Person, sagt man, habe zu solchem Zwecke sogar 80,000 Mann verlangt, um ein in jeder Beziehung Achtung gebietendes Beobachtungskorps zu bilden. Nur finanzielle Rücksichten sollen dem ersten Antrage den Vorzug zugewendet haben.

Es hat sich seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet, der General Bedeau, der interimistische General-Gouverneur von Algerien, habe der Regierung die Nothwendigkeit einer sofortigen bewaffneten Intervention in Marokko dargestellt, da eine solche Maßnahme das einzige Mittel sei, Abd-el-Kader zu verhindern, die Eroberung des marokkanischen Reiches zu vollenden. So viel soll gewiß sein, daß der General Bedeau bereits ermächtigt worden ist, die drei Regimenter, welche Algerien nach der Ankunft der zu ihrem Esage hingeschickten Truppen verlassen sollten, bis auf Weiteres noch in Algerien zu behalten; es erhält dadurch das algerische Heer eine Verstärkung von 4—5000 Mann. Dem Vernehmen nach, wird aber die Regierung nicht dabei bleiben; der Ministerrath soll in seiner letzten Sitzung beschlossen haben, noch weitere Truppenverstärkungen nach Algerien zu beordern.

Großbritannien und Irland.

London, d. 17. Sept. Die Behauptung, daß die liberale Partei in Spanien damit umgehe, im Einverständ-

nisse mit England das falsche Gesetz (der ausschließlich-männlichen Erbfolge) wieder einzuführen, scheint in einem Artikel der »Morning-Chronicle« bestätigt zu werden. Wenn unter gewissen Umständen, meint dieses Blatt, die nordischen Mächte es ihrem Interesse gemäß erachten, die Initiative in dieser Sache zu ergreifen und sich, was nicht unwahrscheinlich sei, geneigt zeigten, die Souverainetät der Königin unter der Bedingung der Rückkehr zu dem falschen Gesetze anzuerkennen, so würde man eine Revision der Thronfolge-Ordnung nicht für unmöglich halten können, da offenbar jeder Spanier, der es gut mit seines Vaterlandes Unabhängigkeit meine, selbst durch ein solches Opfer dazu beitragen werde, Spanien vor Frankreichs gefährlichem Einflusse zu bewahren.

Griechenland.

(Ancona, d. 10. September.) Ein Schreiben des Königs Otto an den Kaiser Nicolaus ist von Athen nach St. Petersburg abgegangen und wird daselbst, wie es heißt, durch den bairischen Gesandten — da in St. Petersburg kein griechischer Gesandter sich befindet — Sr. Maj. überreicht werden. In diesem Brief soll die Dazwischenkunft des Kaisers zur Schlichtung der gegen die Türkei bestehenden Differenz angeführt, und der Dank des Königs für das Wohlwollen, mit dem der Kaiser sich in der Anlehenssache für Griechenland verwendet hat, ausgesprochen werden.

Vermischtes.

— Belgische Blätter rühmen die Verbesserungen, welche Hr. Boissonneau, Professor der Augenprothese zu Paris, bei den künstlichen Augen zuwege gebracht hat. Er setzt nämlich seine Emailaugen ohne irgend eine chirurgische Operation ein. Eine kleine Emailschale, welche an der Lampe eines Schmelzarbeiters modellirt wird, erhält in ihren Verhältnissen und Formen die genaueste Uebereinstimmung mit den Augen eines Jeden; sie wird frei unter die Augenlider eingefügt und paßt genau auf den Stumpf des Auges, dessen Bewegungen sie mitmacht. Die Einsetzung ist schmerzlos, weil mit der Sehkraft auch die Reizbarkeit des Auges verloren geht. In Belgien hat Hr. Boissonneau eine Masse solcher künstlichen Augen eingesetzt; bei Armen that er es unentgeltlich.

— In der Nacht zum 11. September hatte man in Speyer einen Schiffsbrand. Das Badschiff, auf welchem die Anstalt für warme Rheinbäder eingerichtet war, stand in hellen Flammen. Der Brand hatte gleichmäßig alle Theile der ganzen Einrichtung ergriffen; es war das intensivste Feuer, das man sich je gesehen zu haben erinnert: — ein malerischer, fast ein magischer Anblick, dieser Flammenberg inmitten des ruhig hinfliethenden Stromes, der den kolossalen Dom wunderbar erleuchtete.

— Die »D. Allg. Ztg.« meldet aus Schleswig-Holstein, d. 14. Sept. Von der schleswig-holsteinischen Regierung ist, auf Antrag der dänischen Kanzlei, den Polizeibehörden der Herzogthümer eröffnet worden, daß umherziehenden Musikern, Sängern und »andern derartigen Landstreichern« aus dem Auslande keine Pässe zur Reise in das Königreich Dänemark ertheilt und eben so wenig die Pässe derselben dahin visirt werden dürfen.

— Nach einer neulichen Zählung beläuft sich die Bevölkerung von Paris gegenwärtig auf 1 Mill. 53,897 Seelen, indem sie während der letzten fünf Jahre um 118,636 zugenommen hat.

Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Wir wünschen für unsere **Gefangen-Anstalt**, in der sich fortwährend gegen 70 — theils männliche, theils weibliche — Gefangene von mancherlei Arbeitsgeschicklichkeit befinden, angemessene Beschäftigung zu erlangen, und wenden uns daher an das wohlgesinnte Publikum in der Stadt und auf dem Lande, mit der Bitte, unserm Gefängniß-Inspektor Herrn Lüdcke, (im Land- und Stadtgerichts-Gebäude, über den Hof weg, erstes Stockwerk) mündlich oder schriftlich Aufträge zugehen zu lassen. Wir bemerken, daß die Arbeiten **prompt** ausgeführt und die Preise **billig** gestellt werden sollen, und heben als besonders geeignete hervor: Aufträge zum **Zupfen von Noßhaaren, Stricken von Strümpfen** (deren Gewicht mit dem des eingelieferten Garnes übereinstimmen soll), **Nähen von Getraide- und andern Säcken** (welche auch auf Bestellung mit Aufschriften oder sonst gezeichnet würden) und **Anfertigen von Abschriften und Rechnungs-Arbeiten.**

Zugleich benachrichtigen wir die verehrlichen Behörden, daß dauerhafte **Bekleidungsstücke** für Armenhauseinsitzer und Gefangene zu den **allerbilligsten Preisen** abgelassen werden können.

Halle a./S., den 17. Sept. 1847.
Königl. Land- und Stadtgericht.
v. Koenen.

Die Lieferung von 150 Schachtruthen harter, pouffirter Pflastersteine bis zum nächsten Frühjahr soll in Partien zu 50 Schachtruthen

Donnerstag d. 7. October d. J. 11 Uhr auf dem Rathhause hier an den Mindestfordernden verdingt werden. Es wird besonders auf Steine aus dem Petersberger und aus dem Bruche bei Klein-Gieß Rücksicht genommen werden. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, am 23. September 1847.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 1. October c. ab ist bei der täglich zweimaligen Karolpost zwischen Radegast, Förbitz und Stumsdorf der Personengeldsatz auf 5 Sgr. pro Meile festgesetzt worden.

Die Beförderung geschieht mittelst eines ganz bedeckten, bequemen vierstigen Personenpostwagens.

Eöthen, d. 21. September 1847.

Post-Amt.
Schüke.

Auction.

Montag den 27. d. M. u. folg. Tage Nachmittags 2 Uhr soll im Rüprecht'schen Hause (kl. Klaus- und Ulrichsstraßen-Ecke Nr. 976) 1 neue kupferne **Blase mit Selu** (circa 1000 Q. haltend), 1 gr. neue kupferne **Pumpe** mit messingenen Ventilen, 1 gr. neuer eichener **Wottich** (circa 2500 Q. haltend), 3 **Stück Kanonen** mit Laffetten (passend für Schützen-gilden), 1 gr. **Fernrohr** (von Lincoln in London), div. Kupfer- und Eisenzeug, Porzellan und Glaswerk, sehr gute Federbetten, 6 **Stück feine Mahagoni-Volsterstühle**, 6 St. dgl. birkenen Rohrstühle, Spiegel, Wasch-, Näh- und Auszieh-tische, Bettstellen, sehr feine **Tuchfächer**, als: Mantel, Pelz-, Ober-, Leib- und Hausröcke, Hosen, Westen, feine wollene und leinene **Leibwäsche** u. dgl. m., meistbietend verkauft werden.

J. H. Brandt,
Auct.-Commissar und Taxator.

Auszuleihen

sind 2300 Thlr., und zwar 1300 Thlr. Kirchengelder gegen pupillarische Sicherheit sofort, 500 Thlr. gegen sichere Hypothek ebenfalls sofort und 500 Thlr. zu Weihenachten d. J., durch den

Actuar Gabelein zu Helmsdorf bei Gerbstädt.

Auction zu Passendorf.

Donnerstag als den 30. dieses Monats will ich in meiner Wohnung zu Passendorf verschiedene Wirthschaftsgeräthe, als: 2 kupferne Kessel, 1 Wanduhr, 1 Härelbank, Bettstellen, Mehlkasten und dergleichen mehr öffentlich gegen gleich baare Zahlung auf der Stelle versteigern, wozu ich hiermit ergebenst einlade.

Christian Nüger.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, empfehle ich mein neu assortirtes Lager von vorzüglich schönen **Tuchen, Rockstoffsen, Winter-Buckskins u. Westen** bei sehr billig gestellten Preisen ganz ergebenst.

Ludwig Breitfeld,
Gr. Steinstraße Nr. 130.

Noch ein anständiges Familien-Logis nebst Garten-Promenade ist billig zu vermieten kleine Ulrichsstraße Nr. 1000.

Klinge.

Dünger-auction.

Dienstag den 28. Sept. früh 10 Uhr werden im Gasthof zur goldenen Kugel mehrere große Haufen Pferde-dünger versteigert.

2500, 1600, 1000, 600 und 300 Thlr. sind auszuleihen durch den Secretair Kleist, große Klausstraße Nr. 896.

Kalk, Mittwoch d. 29. d. M., in der Ziegelei zu Trotha.

3000, 1500, 2mal 600, 500, 300 Thlr. sind auszuleihen durch den Actuar Dancker, Schmeerstraße Nr. 480.

Zwei Stuben sind noch an eine ruhige Familie zum 1. October zu vermieten Klausstraße Nr. 826.

Ein gebrauchtes Comtoir-Pult in noch gutem Zustande wird zu kaufen gesucht in Nr. 1730 am Frankensplatz.

Ein junger, $\frac{3}{4}$ -Jahr alter Hühnerhund, schön gezeichnet, ist zu verkaufen Moritzkirchhof Nr. 619.

Ein Sekretair, Eckschrank, Sopha und ein halbes Duzend Stühle sind veränderungs halber zu verkaufen Leipziger Straße Nr. 279 zwei Treppen hoch.

Eine Auswahl moderner Kutsch-Wagen mit Geschirre empfiehlt F. Brandt, gr. Ulrichsstraße Nr. 33.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Abend wurde meine Frau, Marie geb. Bäck, von einem Knaben glücklich entbunden.

Wettin, am 21. Sept. 1847.

E. Reinwarth.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 11 Uhr wurde meine Frau von einem todtten Knaben leicht entbunden, welches theilnehmenden Freunden und Verwandten hiermit anzeige.

Trotha, den 22. Septbr. 1847.

Wilh. Bambaeh.

Todes-Anzeige.

Nach achtwöchentlichen schweren Leiden entschlief diesen Nachmittag $5\frac{1}{4}$ Uhr sanft und ruhig meine innig geliebte treue Schwester, Friederike von Czettrik. Im Gefühl des tiefsten Schmerzes widmet diese Anzeige ihren zahlreichen Freunden und bit-tet um stille Theilnahme

Halle, den 23. September 1847.

die trauernde Schwester
Sophie von Czettrik.

Sonnabend, den 25. September 1847.

Deutschland.

△ **Berlin**, d. 22. September. In diesen Tagen sind aus hiesiger Gegend mehrere Adressen von den Bekennern jüdischen Glaubens an den Abgeordneten der schlesischen Ritterschaft, Grafen von Renard, abgegangen, zum Dank für die Bestrebungen, welche derselbe ihren Interessen auf dem Vereinigten Landtage bei der Verathung des Judengesetzes gewidmet hat. Ähnliche Adressen sind demselben auch in Schlesien selbst, aus Kosel, Post, Breslau, Ratibor, Groß-Strelitz und anderen Orten zugegangen. In der Adresse von Groß-Strelitz — einer dem Grafen zugehörigen Stadt und zugleich sein Wohnsitz — die sich besonders durch blühenden Styl auszeichnet, heißt es: »Ew. Excellenz waren an dem Tage des Kampfes für die Glaubensfreiheit und die Rechtsgleichheit unter den Anfängern Einer, der mit ritterlicher Hochherzigkeit gleichsam die Höhen des mit Vorurtheilen verschanzten feindlichen Lagers zuerst erstürmte und dort zum Zeichen des Sieges das heilige Banner der Menschheit »die Liebe« aufpflanzte. Und wie der Jubelruf ihrer Mitkämpfer, der Ihnen huldigend erscholl, in dem ganzen Vaterlande ein Echo fand, so drang er auch zu uns in unsere stillen Wohnungen, in unsere Herzen, von wo aus jetzt diese Worte der Dankbarkeit als ein schwacher Nachhall wieder zu Ihnen gelangen möchten.« — Der Graf Renard, aus altem adligen Geschlecht, gehört, beiläufig bemerkt, mit zu den reichsten Grundbesitzern der Stadt und seine glänzende, mit stürmischem Beifall aufgenommene Schutzrede für das Judenthum war vielleicht eine der Erscheinungen des Vereinigten Landtages, welche manche unserer Staatsmänner am wenigsten erwarteten.

Zum Winter sieht man einer glänzenden Saison entgegen, da nicht bloß die bevorstehende Einberufung der Vereinigten Ausschüsse wieder mancherlei Anregungen geben wird, sondern auch der Vereinigte Landtag selbst unter dem Adel Neigung erweckt zu haben scheint, hier einige Wochen im Winter zuzubringen. So erwartet man den Fürsten zu Lynar, den Grafen von Renard, den Fürsten von Lichnowsky, mehrere rheinische und westphälische Fürsten u. A. m. Bisher fand dies niemals Statt, da der Adel im Gegentheil die Residenz fast ängstlich zu meiden schien und es vielmehr vorzog, sich in den Hauptstädten seiner Provinzen, als Münster, Köln, Breslau, Königsberg, rein provinziell abzuschließen. Gestaltet sich dies nunmehr nach dem Beispiele von London, Paris u. s. w., in welchen Städten regelmäßig der ganze reiche Adel des Staats einige Wintermonate zubringt, auch für uns um, so dürfte sich daraus auch für unsere Hauptstadt eine neue Quelle des Glanzes entwickeln. — Daß das Strafgesetzbuch den Ständen vorgelegt werden soll, scheint sich zu bestätigen, doch dürfte es auch nach diesem Stadium seiner Läuterung noch nicht emaniren, da der Vereinigte Landtag ausdrücklich gebeten hat, es ihm selbst vorher noch einmal vorzulegen.

△ **Heidelberg**, d. 18. September. Aus der Pfalz wird unterm 15. September der »Deutschen Zeitung« berichtet,

auf den neu creirten Lehrstuhl für die Lehre der vereinigten Kirche der Pfalz in Erlangen sei ein Professor der starren reformirten Orthodogie aus Zürich berufen, also ein Mann, der eben so wenig den Bedürfnissen genügen könne, wie ein orthodoxer Lutheraner. Der Artikel erklärt sich energisch gegen jene getroffene Wahl, und schließt mit folgenden Worten: »So lange in Erlangen nur streng orthodoxe Theologen lehren dürfen, und jeder nur etwas freisinnige Docent perhorrescirt wird; so lange auf mehreren deutschen Universitäten (z. B. Heidelberg, Jena ic.) das Interdict ruht, und bayerische Theologen diese Universitäten nicht besuchen dürfen, so lange ist und bleibt das Gerede von einer Vermittlung neben einander lehrender Gegensätze eitel.«

△ **Darmstadt**, d. 21. Septbr. In der am gestrigen Abend 6 Uhr zum zweitenmale stattgefundenen vorberathenden Versammlung der Deputirten des Gustav-Adolph-Vereins war man noch nicht darüber einig, daß die formell richtige Legitimation als Deputirter eines Hauptvereins hinreichend zu seiner Geltung als solcher sein müsse. Mehrere — aller Wahrscheinlichkeit nach jedoch zur Minorität gehörige — Abgeordnete schienen in ihrem Gewissen durch diese, wie sie meinten, allzu oberflächliche Anerkennung beengt und remonstrirten in kurzen und langen Worten dagegen. Zu einer förmlichen Abstimmung und Beschlußnahme kam es indessen nicht. Diese Versammlung war so lebhaft, daß sie erst um ein Uhr diesen Morgen auseinander ging. Heute früh um 8 Uhr begann nach dem Chorgesang vom Thurme der Stadtkirche und allgemeinem Glockengeläute die Gottesverehrung in der Stadtkirche. Die Feier wurde mit einer Motette von Seb. Bach eröffnet, gesungen vom Dilettantenvereine. Hierauf sprach Hr. Stadtpfarrer Stücker das Altargebet, in welchem sich Licht und Wärme mittels einer klaren und dennoch salbungsvollen Askese vereinigten. Dann folgte das alte Kernlied des großen Reformators: »Ein feste Burg ist unser Gott,« worauf Hr. Hofprediger Dr. Zimmermann die Kanzel bestieg und Worte der Weihe über den Text: Röm. XII, 13. sprach. Diese Rede des Hauptgründers des Gustav-Adolph-Vereins in seiner jetzigen Gestalt kam aus einem tief bewegten Gemüthe und ergriff darum auch wieder die Herzen aufs innigste. Gebe Gott, daß sie Anklang und Eingang fand in den Herzen der Abgeordneten, damit sie bedächten, daß Liebe, geübt in thätiger Hülfe an den bedürftigen Glaubensgenossen, der Grundstein des Vereines sei. In einer ergreifenden Apostrophe an die Abgeordneten warf er die Frage auf: Warum seid ihr herbeigeilt? und beantwortete sie ohngefähr mit den Worten: »Um das Werk der thätigen Liebe im Vereine zu erhalten und zu festigen.« Er schloß mit dem erhabenen Ideale des Stifter des Christenthums: »Es wird Ein Hirte und Eine Herde sein!« — So viel aus der Erinnerung in Beziehung auf den Eingang seiner Predigt. Nach einer kurzen Erklärung des Textes und die Hindeutung auf die gegenwärtige Versammlung: daß sie eine würdige kirchliche Vorbereitung auf das ernste Werk, welches wir jetzt

vereint beginnen wollen, sein soll, deutete er mit begeister-ten und begeisternden Worten die Vorzüge der evangelischen Kirche an und formulirte sodann seine Predigt also, indem er den Ruf der evangelischen Gemeinden an die Deputir-ten und Vorstände des Vereines als einen dreifachen deutete: 1) Einen Ruf zur Liebe, 2) Einen Ruf zur Eintracht im Innern des Vereines, 3) Einen Ruf der Ge-meinden in der Zerstreung: Leuchtet uns mit eurem Vor-bilde voran!

Halle, d. 23. Septbr. (Privatmitth.) Die diesjäh-rige Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereines zu Darmstadt ist nach dreitägigen Verhandlungen am gestri-gen Abend geschlossen. Den ersten Tag beschäftigte man sich in zwei Sitzungen, früh von neun bis zwei Uhr und Abends von sechs bis tief nach Mitternacht, mit den Wäh-len des Präsidii und des Secretariats, so wie hauptsächlich mit Feststellung der Tagesordnung und der Frage über Def-fentlichkeit der Verhandlungen. Die letztere wurde beschlos-sen und in Betreff der Tagesordnung ward bestimmt, daß der Antrag auf »blos formelle Prüfung der Legitimation und Aufhebung der dem Berliner Beschlusse vom 7. Sept. v. J., hinsichtlich der Person des Dr. Kupp, gegebenen Folgen«, unter den 32 Vorlagen erst verhandelt werden solle. Nachdem der Gottesdienst in der Stadtkirche am 21. beendigt, begann ebenda die öffentliche Berathung 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens unter Theilnahme von mehreren tau-send Menschen. Zunächst wurde der Jahresbericht, so wie Mittheilungen über die ökonomischen Angelegenheiten des Vereines und einige Vorträge und Dankesworte unterstützter evangelischer Gemeinden vernommen. Von Paris, Straß-burg, Lyon, Basel, Triest, Amsterdam u. waren dazu Män-ner gesendet, die Alle in tief ergreifenden Worten die herzlichste Bitte aussprachen, den Verein zu erhalten und nicht durch Parteistreitigkeiten seine großen Segenswirkungen zu vernich-ten. Sie trugen wesentlich dazu bei, die Gemüther zu ver-söhnen und der Versammlung diejenige Haltung zu geben, darin sie die ganze Zeit über ohne ein hartes Wort und ohne eine leidenschaftliche Störung, würdig dem Ernste der Sache und dem Orte der Verhandlungen verlaufen ist.

Beide Parteien einigten sich zuvörderst darüber, daß weder eine Statutenänderung, noch eine authentische De-claration vorgenommen, sondern eine Usualinterpretation gegeben werden solle, welche auch bei Richtercollegien vor-kommt und durchaus nichts für alle Zukunft Bindendes ent-hält. Ferner erkannte man allgemein den Grundsatz an, daß, wo es sich um eine Versöhnung handle, beide Par-teilen einander Etwas nachlassen müßten. Wenn daher die Berliner Majorität im Wesentlichen nachgebe und nicht blos Kupp im Verein belasse, sondern auch anerkenne, daß hier weder nach symbolischem noch staatskirchenrechtlichem Gesichtspunkte entschieden werden könne: so müsse die Darmstädter Majorität wenigstens eine milde Form suchen für den zu fassenden Beschluß. Demgemäß vereinigte man sich ohngefähr in folgender Fassung:

- 1) daß die nach §. 25 der Statuten vorzunehmende Legitimation sich auf die (formelle) Prüfung der Voll-machten zu beschränken habe;
- 2) daß der Hauptversammlung das Recht zustehe, in vorkommenden Fällen über die Unzulässigkeit eines De-putirten wegen fehlender Bedingungen der Mitglied-schaft (§. 1) zu beschließen;
- 3) falls wegen eines Deputirten, welcher behauptet, zur evangelischen Kirche zu gehören, ein Zweifel beregt wird: so kann darüber nur nach vorhergegangener Hb-

zung des betreffenden Hauptvereines, und also erst auf der nächstfolgenden Hauptversammlung entschieden wer-den;

- 4) demnach hat der Centralvorstand und Centralverein im vorliegenden (Kupp betreffenden) und kaum zu er-wartenden künftigen Fällen zu verfahren.

Unter 74 Stimmen waren 62 für diesen Antrag. Von den 12 übrigen stimmte die eine Hälfte dagegen, weil die Fassung eine zu unbestimmte, und die andre Hälfte, weil der Inhalt ihrer altkirchlichen Anschauung zuwider sei. Alle aber fanden darin den ersten Grundstein, auf welchem der Friede aufgebaut und in nächster Versammlung weiter geführt werden müsse.

Von entscheidender Bedeutung waren noch die darauf vorgenommenen Wahlen zur Ergänzung des Centralvorstandes. Derselbe hatte Herrn Großmann jun. in Püchau, Kliefoth in Schwerin und Howard in Leipzig, an die Stel-len der im Laufe des Jahres ausgeschiedenen Mitglieder, vorgeschlagen. Der erstere ist bekannt als ein zum Vorstande eines freien Vereines durchaus untauglicher Mann, welcher die administrative Gewalt durchaus nicht von der gesetzgebenden und von allerhand bürokratischen Formen unterscheiden kann. Der Zweite charakterisirt sich selbst durch seinen dem Centralvorstande gemachten Antrag, die sogenannten kirchlichen Vereine als den eigentlichen und alleinigen Gustav-Adolph-Verein anzuerkennen, das Kapi-talvermögen dahin zu übersiedeln, die Genehmigung der Staatsbehörden dazu nachzusuchen, und so durch ein fait d'accompli dem ganzen Streite ein Ende zu machen!!

An die Stelle dieser beiden Männer wählte man da-her den Grafen Schwerin auf Puzar und den Präsidenten-bürgermeister Smidt aus Bremen. Herr Howard ward bestätigt.

Die ausgeschiedenen sogenannten kirchlichen Vereine von Berlin und Königsberg, hatten ebenfalls Vertreter nach Darmstadt gesendet, und zwar um Kliefothsche Anträge zu stellen. Namentlich war Prof. v. Henning aus Berlin erschie-nen. Allein schon der Centralvorstand hatte dieselben, als nicht zu dem Vereine gehörig, zurückgewiesen.

Spanien.

Madrid, d. 14. September. Die »Gaceta« enthält heute ein aus dem Ministerium des Innern erlassenes Rund-schreiben, durch welches die Einführung und Verbreitung des Pariser »Courrier français« in ganz Spanien verboten wird. Diese Maßregel wird damit begründet, daß genann-tes Blatt beleidigende Artikel gegen die Königin Isabella veröffentlicht habe. — Nach dem »Eco del Comercio« wäre für den Fall, daß der Herzog von Montpensier den spanischen Thron besteigen sollte, alles schon bis zu dem Grad vorbereitet, daß man sogar bereits Listen derjenigen Offiziere entwerfe, unter deren Befehle die spanischen Sol-daten gestellt werden sollten, falls man nicht gebornen Spa-niern den Vorzug zu geben sich veranlaßt finde. Diejen-igen spanischen Militärs aber, die zu der französischen Par-tei halten, würden französische Dienste nehmen, um hier ihre Grade zu erhalten; der größere Theil derselben werde in dem afrikanischen Krieg verwendet werden, die übrigen sollten ein Armeecorps bilden, welches immer bereit stehe, wann und wo es das französische Interesse erheische.

Afrika.

In einem Schreiben aus Melilla in dem Madrider »Heraldo« heißt es: Abd-el-Kader hat sich entschlossen, dem Kaiser von Marokko in der Richtung von Fez entge-

genzu
Emir
Gunt
el-R
Erup
ange
chem
die C
raster
nisd
lehnt
delter
ware
ner I
ersch
und
dem
der t
stellen
den
erklä
führ
langt

St. S
Sech.
Sch
Kur-
Sch
Berli
Dblit
Wftv
Groß
Dfpr

Vol
Amst.
Arnh
Bri.
do. do
Berl.
do.
Bri.
Bon
Bres
do. do
Ghen
Rölm
Göth
Er. L
Dres
Duff
do. do
Glog
Hmb
Kiel
Leipz
Löß.
Mag
do.
N. C
do.
Neb
De
do.

genzuziehen, da dieser nicht vorrücken und Briefe von des Emirs Agenten dahin lauteten, daß sich alles zu seinen Gunsten gestalte. In der Nähe von Fez wurde aber Abd-el-Kader von einer seinen Streitkräften weit überlegenen Truppenmacht unter dem Befehl von Abderrhaman's Sohn angegriffen und es kam zu einem blutigen Gefecht, in welchem der Obrist Har blieb. Abd-el-Kader mußte sich in die Gegend von Melilla zurückziehen, um seine Truppen rasten zu lassen und die Einwohner von Marura und Benisidel zu züchtigen, weil sie sich gegen den Besiegten auflehnten, ihm seine Pferde raubten, seine Frauen mißhandelten und die Soldaten, unter deren Obhut letztere gestellt waren, niedergemacht hatten. Abd-el-Kader will trotz seiner Niederlage den Marsch abermals versuchen. Am 1. Sept. erschien vor Melilla eine englische Fregate mit einem Lord und einem arabischen Dolmetscher an Bord. Sie erklärte dem interimistischen Gouverneur, daß sie mit Abd-el-Kader in Verbindung treten und demselben ein Schreiben zustellen wollten; wie es scheint, hat ihnen der Gouverneur den Einlaß versagt, und der Kapitain der Fregate darauf erklärt, er werde deshalb bei seinem Gesandten Beschwerde führen. Der Gouverneur soll darauf Instruktionen verlangt haben.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 23. September.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	92 1/2	—	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	94 1/2	—
Geh. Präm. Scheine.	—	89 1/2	—	R. u. Nm. do.	3 1/2	94 3/4	94 1/4
Kur- u. Neum. Schuldversch.	3 1/2	89	—	Schleßische do.	3 1/2	—	—
Berliner Stadt-Obligat.	3 1/2	91 1/2	—	do. Lt. B. ga-rant. do.	3 1/2	—	—
Wstpr. Pfandbr.	3 1/2	92 3/4	—	Pr. Bf. u. Sch.	—	103 1/2	102 1/2
Großh. Pos. do.	4	102 1/4	—	Frdrechs'd'or.	—	13 7/12	13 1/12
do. do.	3 1/2	92 3/4	—	And. Goldm. à 5 Thlr.	—	12 1/12	11 7/12
Dspr. Pfandbr.	3 1/2	97	—	Disconto	—	—	4 1/2

Eisenbahn-Actien.

	Sf.		Sf.
Wolleing.		D. Schl. Lt. B.	4 98 G.
Amsl. Rott.	4	Potsd. Mgbd.	4 91 1/2 B.
Krn. Utr.	4 1/2	do. Pr. R.	4 92 1/2 B.
Brl. Anhalt.	4	do. Pr. A. B.	5 100 B.
do. do. P. Dbl.	4	Rhein. Sim.	4 81 B.
Berl. Hamb.	4	do. P. Dbl.	4 —
do. P. Dbl.	4 1/2	do. v. St. gar.	3 1/2 —
Berl. Stettin.	4	Sächs. Bait.	4 87 1/2 B.
Bonn.-Köln.	5	Sag.-Glog.	4 —
Bresl. Freib.	4	do. P. Dbl.	4 1/3 —
do. do. P. Dbl.	4	Str.-Wohn.	4 76 B.
Chemn. Rifa.	4	do. P. Dbl.	5 100 B.
Köln-Mind.	4	Thüringer.	4 91 1/2 B 91 G.
Cöth. Bernb.	4	W.-B.-C.-O.	4 80 B.
Cr. Db. Schl.	4	do. P. Dbl.	5 101 1/2 G.
Dresd. Sori.	4	Zaref. Selo.	— 68 B.
Düss. Elberf.	4		
do. do. P. Dbl.	4	Quittungs-	
Gloggnitz.	4	Bogen.	
Hmb. Bergd.	4	a 4%	
Kiel-Alton.	4	%	
Leipz. Dresd.	4	Nach.-Mastr.	30 81 1/2 B.
Löb. Zittau.	4	Berg. Märk.	50 81 1/2 G.
Magd. Hlbh.	4	Berl. Anh. B.	45 104 1/2 B.
Magd. Leipz.	4	Verb. Lubwh.	70 —
do. P. Dbl.	4	Brig.-Reiffe.	90 —
N. Schl. Mk.	4	d. Thür. B.	20 —
do. P. Dbl.	4	Magd. Witt.	30 82 1/2 B. 82 B.
do. P. Dbl.	5	Mecklenburg.	80 57 B.
Nrb. R. Id.	4	Nordb. F. B.	70 68 B. 67 3/4 G.
D. Schl. Lt. A.	4	Rh. St. Pr.	70 86 B.
do. P. Dbl.	4	Starg. Posf.	50 83 B.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Seld.)

Halle, den 23. September.

Weizen	3 ¹ / ₂	—	1 ¹ / ₂	—	2 bis 3 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂	9 ¹ / ₂
Roggen	2	7	6	—	2	11	3
Gerste	1	18	9	—	1	21	3
Hafer	1	—	—	—	1	5	—

Magdeburg, den 23. September. (Nach Wispseln.)

Weizen	60	—	70	Gerste	36	—	41
Roggen	49	—	51	Hafer	24	—	26 1/2

Getreidebericht. Berlin, den 23. September.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt:

Weizen	70—82 ¹ / ₂
Roggen loco russ.	39 ¹ / ₂
" " " " " " " "	neuer 50—52 ¹ / ₂
" " " " " " " "	pr. Septbr./Octr. 45 ¹ / ₂ G.
" " " " " " " "	pr. April/Mai k. J. 47 ¹ / ₂ Bz.
Hafer 48/52 pfd.	25—27 ¹ / ₂
" " " " " " " "	48 pfd. pr. Frühjahr 26 ¹ / ₂
Gerste	43 ¹ / ₂
Rüböl loco	11 5/12 ¹ / ₂
" " " " " " " "	Sept./Octr. 11 5/12 ¹ / ₂
" " " " " " " "	Octr./Dec. 11 2/3 ¹ / ₂
Spiritus loco	28 1/2 ¹ / ₂ Bz.
" " " " " " " "	Sept./Octr. 26 ¹ / ₂
" " " " " " " "	Frühjahr 23 1/2 ¹ / ₂

Wasserstand der Saale bei Halle

am 23. Septbr. Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 9 Zoll.

am 21. Septbr. Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 23. September: 17 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 23. bis 24. September.

Im Kronprinzen: Hr. Geh. Ober-Revif. Rath Frech a. Berlin. Hr. Justizrath Evell a. Düsseldorf. Hr. Hauptm. Mathias m. Gem. a. Jülich. Die Hrrn. Rent. Thomas a. Neu-Orleans, Rinscher a. Frankfurt. Hr. Banquier Biedermann a. Wien. Hr. Div. Pred. Schulz a. Stettin. Die Hrrn. Proff. Crang u. Jordann a. Pesth. Hr. Finanzrath Walther a. Breslau. Hr. Rittergutsbes. Hartung a. Brandenburg.

Stadt Zürich: Die Hrrn. Kauf. v. Heukelben a. Grefeld, Michels a. Cöln, Hoffmann a. Bremen, Wagner a. Leipzig. Die Hrrn. Dr. med. Thalwiger a. Mannsfeld, Jacobi a. Berlin. Hr. Apoth. Häfeler a. Gisleben. Hr. Agent Witte a. Aachen.

Goldnen Ring: Hr. Kunsthd. Müller, Hr. Galanteriearb. Hermann u. Hr. Buchbinder Schmidt a. Leipzig. Hr. Gutsbes. Klöbe a. Dorheim. Hr. Kaufm. Rinteln a. Braunschweig.

Englischer Hof: Hr. Fabrik. Fischer a. Berlin. Hr. Amtsfekr. Hugo a. Dessau. Hr. Partif. v. Noel a. Straßburg. Hr. Architekt Coulon a. Freiberg. Hr. Kaufm. Richard a. Burg.

Goldnen Löwen: Die Hrrn. Cand. Schmidt, Stiege u. Hohenay a. Ungern. Die Hrrn. Kauf. Berloff a. Köthen, Vogel a. Brüssel, Baumgarten a. Warschau. Hr. Müller Fräulein a. Weidemar. Hr. Dekon. Kölling a. Wernow.

Schwarzen Bär: Die Hrrn. Kauf. Kausch u. Klein a. Berlin, Meier a. Potsdam. Hr. Rent. Schmidt a. Braunschweig. Hr. Fabrik. Dietrich a. Chemnitz.

Stadt Hamburg: Die Hrrn. Kauf. Hasenbalg a. Mühlhausen, Sprenger a. Lüttich, Hamlet a. Iserlohn, Galizius a. Berlin. Hr. Buchhändler Fabusch a. Lissa. Hr. Fabrik. Kreuzdorf a. Remel.

Goldne Kugel: Hr. Maler Anders a. Cöln. Mad. Werner a. Rastadt. Die Hrrn. prakt. Aerzte Dr. Wopposch u. Dr. Scholber u. Hr. Apoth. Gurchard a. Feiz. Hr. Amtm. Sezimmer a. Scherneck. Hr. Dekon. Scheibe a. Gisleben. Hr. Buchhd. Lange a. Raumburg. Hr. Partif. Wilkens a. Mühlhausen.

Zur Eisenbahn: Hr. Referend. v. Lohem a. Pommern. Hr. Baron v. Horusch a. Petersburg. Hr. Rittergutsbes. v. Liebcher m. Fam. a. Mecklenburg. Hr. Burgemeister Gröbner m. Sohn a. Bremen. Die Hrrn. Kauf. Hohm a. Wittenberg, Nebel, Seibel u. Kiele a. Apolda.

Bei **D. Wigand** in Leipzig erschien und ist bei **C. A. Schwetschke u. Sohn** in Halle zu haben:

Die freien Arbeiter im Preussischen Staate. Von **Hermann Graf zu Dohna.** 8. geh. 12 Sgr.

Unter unserer Presse befindet sich und nehmen alle Buchhandlungen darauf Bestellungen an:

Pick's verbesserte und vereinfachte **Mnemonik.**

Winterthur, im September 1847.

Steiner'sche Buchhandlung.

Ein Capital von 3000 Thlr. wird auf ländliche, ganz sichere Hypothek sofort gesucht; desgleichen 1000 und 1800 Thlr. Alles Nähere durch **J. G. Fiedler**, kl. Steinstraße Nr. 209.

Mehrere Häuser zu soliden Preisen von 2 bis 4000 Thlr. und von 5 bis 14,000 Thlr. hat zu verkaufen in Auftrag **J. G. Fiedler** in Halle, Nr. 209.

Sonntag ladet zum ersten Weinfeste ergebenst ein der Weinbergswirth **E. Hübner.**
Beuchlitz.

Junge anständige Mädchen, welche das Weisnähen gründlich erlernen wollen, können sich melden bei **Friederike Sikert**, Neumarkt Nr. 1135.

Auch finden daselbst junge Mädchen vom Lande eine freundliche und gute Aufnahme.

Zwei Wispel Hornspäne sind noch zu verkaufen beim Kammacher-Meister **E. Morik**, Strohhof, Herrenstraße Nr. 2047.

Die so beliebte Hamburger Mettwurst ist in frischer Sendung wieder angekommen pro Pfd. 7 Sgr., 5 Pfd. für einen Thlr., bei **F. Eppner.**

Pferd-Verkauf. Auf dem Rittergute zu Böbigker bei Mücheln ist ein überkomplettes starkes Arbeitspferd zu verkaufen.

Ein kräftiger junger Mann, am liebsten ein mit guten Zeugnissen entlassener Kavallerist, kann in mein Fuhrengeschäft sofort als Hofmeister eintreten, und findet bei treuer Pflichterfüllung guten Lohn und Kost.

Serbstedt, den 23. Sept. 1847.

Guido Lehnig.

Düngemehl,

à Ctr. 1 Thlr., genügend um 1 Morgen zu düngen, verkauft **F. A. Hering.**

Vollkommen ähnliche **Daguerreotyp-Portraits** werden angefertigt im Hause des Herrn Hofrath **Referstein**, vis à vis dem alten Packhof.

Mit Honig à Centner 10½ Thlr., à 3 Sgr.;

Stearin-Lichte 4r, 6r, 8r à Packet 11 Sgr., desgl. Handlaternen-Lichte à Stück 5 und 6 Pf., eben so schön wie Wachslichte;

Neue Capern, Brabanter Sardellen, fetten Schweizer-Käse, vorzüglich schöne saure Essig- u. Pfeffer-Gurken u. schönste Bamberger Schmelzbutten empfiehlt sich **F. H. Fromm**, gr. Ulrichsstr. 28.

Neue und gebrauchte Pianoforte, sowie Klaviere mit 6 Octaven, verkauft besonders billig **Nürnberg**, Märkerstraße.

Bohnen kaufen

S. & M. Simon,
kleine Ulrichstraße Nr. 998/999.

Sonnabend und Sonntag frischen Obstkuchen bei **H. W. Preis** in Trotha.

Frischer Kalk Dienstag den 28. d. in der Kirchner'schen Ziegelei am Klauschor.

Für ein Ausschnittgeschäft in einer bedeutenden Stadt wird ein Compagnon gesucht durch **A. Linn** in Halle, Lucke Nr. 1386.

Zwei gut rentirende Gasthöfe — und zwar nicht an einer Eisenbahn gelegen — hat zu verkaufen **A. Linn** in Halle, Lucke Nr. 1386.

Zwei Häuser in der Nähe des Marktes hier selbst sind gegen 3000 und 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. — Näheres sagt **A. Linn** in Halle, Lucke Nr. 1386.

Ein Landgut mit 109 M. Feld, 4 M. Wiesen, guten Gebäuden und vollständigem Inventarium und Vorräthen, in der Nähe von Delitzsch, soll für 10,000 Thlr. schleunig verkauft werden.

Auskunft ertheilt der Commissionair **F. Zeising** in Brehna.

Den 11. October Vormittags 8 Uhr sollen auf der Schäferei in Dypin März-Hammel und März-Schafe meistbietend verkauft werden.

Zwei der Pfarre zu Trotha gehörige, am Krähenberge und Kuhberge gelegene Ackerpläne sollen in einzelnen Stücken nächsten Montag (den 27. Septbr.) Vorm. um 9 Uhr an Ort und Stelle den Bestbietenden verpachtet werden.

Rudolph, Pastor zu Trotha.

Stelle für einen Koch. In einem Hotel ersten Ranges findet ein geschickter Koch Anstellung durch das Comtoir von **Clemens Warnecke** in Braunschweig.

Sonntag Tanzvergnügen in **Karlsfeld.**

Dietrich, Bandagist,
Leipzigerstraße,
empfehlen Bandagen jeder Art.

Sonntag Concert in der **Weintraube.** Stadtmusikchor.

Grosse und kleine Bibliotheken kauft preiswürdig **F. A. Buhlmann** in Halle, Leipziger Strasse Nr. 288.

Firma's fertigt billigst **E. W. Steuer**, kl. Steinstr. Nr. 209.

Carroussel-Verkauf. Ein in ganz gutem Stande sich befindendes Carroussel mit Musik und allem Zubehör, womit seit vielen Jahren recht gute Geschäfte gemacht worden sind, steht veränderungshalber zu verkaufen durch den Commissionair **Piecksch** in Merseburg.

Ein **Lehrbursche**, aus der Stadt oder vom Lande, findet, auch ohne Lehrgeld, einen Platz beim

Stasfermeister J. Stachelroth, gr. Berlin Nr. 419.